DAV
Deutscher Alpenverein
006
B
423

Evangelische Akademie
Bad Boll

Zukunft schützen
DAV
Deutscher Alpenverein e.V.

Alpenverein – quo vadis ?

Das Leitbild des DAV auf dem Prüfstand

- Tagungsband -

Alpinismustagung vom 30.11. bis 02.12.2001
in der Evangelischen Akademie Bad Boll

DAV
Deutscher Alpenverein

**Materialsammlung über die Tagung (30.11. – 02.12.2001)
zum Leitbild des Deutschen Alpenvereins e.V.**

Obwohl es aus technischen und personellen Gründen nicht möglich war, einen umfassenden Tagungsbericht über die Kooperationsveranstaltung der Evangelischen Akademie Bad Boll mit dem DAV zu erstellen, erhalten Sie mit dieser Materialsammlung Anregungen das Leitbild des DAV – notwendigerweise – in weiteren eigenen Veranstaltungen in der Diskussion zu halten, zu aktualisieren und wo es angebracht ist fortzuschreiben. Dies zur Stärkung und damit zur Zukunftsgewinnung unseres DAV.

Das zu Grunde liegende Leitbild kann abgerufen werden im Internet unter:
http://www.alpenverein.de

Als Voll- und Kurzfassung zu beziehen bei:

Deutscher Alpenverein e.V.
Ref. Öffentlichkeitsarbeit
Von-Kahr-Str. 2-4
80997 München

Allen Mitwirkenden auf den Podien, im Plenum und hinter den Kulissen sei hiermit nochmals herzlich für Ihr Engagement gedankt.

Für die Bundesgeschäftsstelle: Thomas Urban, Stellvertr. Hauptgeschäftsführer
Für den Vorstand des DAV: Klaus Strittmatter, 2. Vorsitzender

München, Von-Kahr-Str. 2-4, im November 2002

DAV
Deutscher Alpenverein

~~2006 B 223~~
4 D 615 (2001 ~~2~~, 11 + 2

Alpenverein – quo vadis?

Das Leitbild des DAV auf dem Prüfstand

Die unter den einzelnen Gesprächskreisen aufgeführten in kursiv geschriebenen Abschnitte, sind dem auf einem Tonband festgehaltenen Resümee von Malte Roeper entnommen.
Der Rest seines Resümees steht am Ende des Tagungsmitschnitts.

Podium I

Der Deutsche Alpenverein: Herausforderungen und Chancen am Beginn des 21. Jahrhunderts

Gesprächspartner:
Ulrike Seifert, Beauftragte für Familienbergsteigen des DAV(für die kurzfristig verhinderte Ulrike Aldebert, Pfarrerin, Icking)
Prof. Dr. Ommo Grupe, Nestor der Sportwissenschaft in Deutschland
Prof. Dr. Martin Scharfe, Marburg
Josef Klenner, 1. Vorsitzender des DAV
Moderation: *Klaus Strittmatter*

Klenner: Der DAV ein Verein im Spagat
Tradition (Werte) – Dienstleister, Wirtschaftsunternehmen, Service-Angebot Leitbild wird gebraucht zur Positionierung.

Positionierung: Prof. Grupe – hat man das nötig?!? Wer oder was wären denn die Konkurrenten?
Warum ist der DAV so defensiv, warum will er sich gegen Infragestellung wehren, die doch gar nicht existiert? Die eigentlichen – der Punkt kam an dieser Stelle zum ersten Mal – Gegner sind die Naturschützer!!!

Sehr offen wurde in Frage gestellt, ob das Leitbild nötig war, und sehr deutlich kritisiert, es habe wenig Substanz. Verteidigt wurde es mit den Argumenten, der Verein müsse positioniert

Bibliothek
des
Deutschen Alpenvereins
2006 223

werden, denn das durchschnittliche Mitglied nutze den Verein primär als Dienstleister. Es wurde die Frage gestellt, ob der Verein sich denn selbst als Dienstleister einstufen muss, nur weil er diesen Anspruch bei seinen Mitgliedern vermutet.

Weitere Eindrücke aus dem Gesprächsverlauf:

Das Leitbild ist sehr allgemein formuliert. Eine gewisse Ängstlichkeit (da lauern Feinde) wird festgestellt. Es wird gefragt, wozu und an wen gerichtet wird dieses vorliegende Leitbild gebraucht, es sei doch irgendwo schon alles einmal gesagt und geschrieben worden. Dazu kommt, dass man sich häufig an Leitbilder nicht halte. Auch wird die Frage nach dem Wie der Umsetzung gestellt.

Es ist vieles zwischen den Zeilen zu lesen, es wird viel geplant und vermittelt widersprüchliche Eindrücke. Es kommt aus der Geschichte, wir kennen aber die Zukunft nicht. Es ist nichts Vorreiterisches dabei, gleichwohl ist es wichtig, dass es festgestellt wurde. Es ist ein Stimmungsbild der Gegenwart, das in die Zukunft versetzt wird.
Das Bild auf dem Umschlag des Leitbildes ist symptomatisch: Der Mensch ist oben auf dem Berg und schaut herunter.

Thesen:

- die Stärke des Vereins sollte stärker gesehen werden als die Un-Verwechselbarkeit mit anderen Verbänden;

- die Konkurrenten nennen, um Strategien zu setzen;

- zur Positionierung nach außen wird nachgefragt, ob man das nötig hat. Der DAV sei unverwechselbar. Oder ob man nicht Profilierung nach innen meint, es mag Probleme geben, die nicht ausgesprochen werden;

- Ziele so formulieren, dass man sie auch einlösen kann, dass auch die Sektionen sie einlösen können. Das sieht in Hamburg vielleicht anders aus als in München;

- auf den Spagat verzichten, und nicht immer der Gesellschaft nachlaufen. Frage, ob der Verein den durchhält. Diese Frage können nur die Sektionen beantworten, dort wo die Spannungen am größten sind;

- eine Gesinnungsgemeinschaft zu bleiben, aber guten Service bringen, davor stehen alle großen Vereine. Das sei ein lösbares Problem. Man müsse sich jedoch über die Dimension klar sein.

Zu Individualisierung:

Individualisierung als eine Gefahr für den DAV. Sind Alpinisten nicht sowieso Individualisten? Sie sind gemeinschaftsfähig am Seil, wenn es gelöst ist, sieht es anders aus? Alpinismus ist von Anfang an aus Individuen gewachsen, um diesen Individuen zu ermöglichen, Sport zu treiben.

Zu Service, Sponsoring, Dienstleistungen:

Die Sprache der Ökonomie wird verwendet. Im Leitbild wird das Selbstverständnis des Vereins automatisch einer Tendenz angepasst.

Serviceanfrage, nicht so sehr Geselligkeit, dadurch entstehen Spannungen.

Ein Beispiel: bei einer früheren Vereinsgröße einer Sektion von 300 Mitgliedern, waren 100 Aktive. Bei einer heutigen Größe von 1200, hat sich die Zahl der Aktiven nicht vergrößert.

Zu Wettkämpfen:

Kritisch gesehen wird die Entwicklung jede neue Spielform aufnehmen zu wollen. z.B.: Skibergsteigen als Wettkampf, nur weil es andere auch tun?

Allgemein:

Im Leitbild nicht enthalten ist: der Leib als Grundlage, als Basis alles Tuns.

Die Besinnung auf den Leib ist sehr gut. Es gibt keine bessere Persönlichkeitsfindung als über den Leib. Bis zu welchem Punkt geht mein Leib mit?
Leib reicht nicht, als erstes brauchen wir Geist!!!

Die Dinge sind nicht schwierig, weil wir sie nicht wagen,
sondern weil wir sie nicht wagen, sind sie schwierig.

Wie es sich für einen Eröffnungsabend gehört, blieben diese Fragen offen – ebenso wie die Frage, was das eigentliche Ziel des DAV ist.

DAV
Deutscher Alpenverein

Podium II

Bergsteigen, alpine Sportarten, Sicherheit, Ausbildung ... Ein moderner Sportverband – oder?

Gesprächspartner:
Hans-Peter Eisendle, Bergführer, Sterzing
Alex Huber, Extrembergsteiger, Traunstein
Damaris Knorr, Sportkletterin, Tamm
Dieter Stopper, Sicherheitsbeauftragter des DAV, München
Moderation: *Geert-Dieter Gerrens*

Erster Kommentar / erster Redebeitrag von Frau Knorr zum Spitzensport: Leitbild in diesem Punkt sehr schwammig formuliert, ebenfalls Hans-Peter Eisendle: darin findet sich jeder und überall wieder.
Damaris Knorr beklagt die geringe Unterstützung der Nationalkader, und über das Thema Spitzensport kamen wir an das Thema, was uns Alte und Junge immer noch am meisten bewegt: Stilfragen und Bohrhaken im Gebirge.

Alex Huber: Es geht viel um alpine Kultur- wo bleiben die klassischen Routen als „alpines Kulturgut"? „Es verletzt unser Herz, wenn wir sehen was dort geschieht ..."
Das brachte uns zum ersten Mal zu einer wirklich leidenschaftlichen Diskussion – und damit zu einer Stärke des Alpenvereins: Irgendwo in der Mitte zwischen den zwangsläufig unscharfen Rändern dieses riesigen Vereins gibt es ein paar Dinge, an die wir glauben, Ideale.
Alex Huber verlangt hartnäckig nach einer Antwort auf seine Frage, wie sich der Alpenverein in der Frage der Einbohrung von Routen verhalten wird. Die Antwort kann auf so einer Tagung schwerlich gegeben werden – wenn der Alpenverein auf diese Frage keine Antwort gibt, verliert er massiv an bergsteigerischer Kompetenz.

Weitere Eindrücke aus dem Gesprächsverlauf:

Allgemeines:

Es wird bezweifelt, dass Bergsteigen zu den Kernaktivitäten der DAV Mitglieder zählt, diese hätten schließlich einen Beruf. Im Rahmen der Routensanierung kam es zu einer grundsätzlichen Diskussion.

Hallenklettern sei eine völlig andere Spiel- bzw. Sportart. Absolut sei es zu akzeptieren, bringt es doch das gleiche Glücksgefühl.

Klettern einerseits: leistungsorientiert - andererseits die eigene Exponiertheit erfahren, dann die Selbsterkenntnis, dass man sich auf sich selbst verlassen muss.

Spitzensport

Über den Spitzensport wird die Jugend erreicht.
Der Traum vom Matterhorn: Auch wenn die Route nur ein Traum sein kann, um für sich selbst etwas ähnliches zu tun, auch wenn es dann nicht das Matterhorn ist.
Mit dem Spitzensport werden Signale gesetzt zu lernen wie man in den Bergen wirklich etwas erleben kann.
Die Spitzensportler sind das Aushängeschild des Verbandes. Sie machen den Verband bekannt.
Leistungsalpinismus ist in so einem großen Verband ein kleiner Bereich.

Forderungen:

- Spitzensport ist so zu verankern , dass er Zukunft hat
- Nachwuchsförderung im Spitzensport
- Spitzensport in den Medien (auch Panorama)
- geringe Position im DAV. Intern wird es ignoriert: Es gibt keine Wettkampfseite im Panorama
- Kaderkletterer werden weder vorgestellt, noch unterstützt und erhalten bis jetzt auch keine Sporthilfe
- Profilaufbahn ist fast ausgeschlossen
- Sponsoren lassen sich nicht finden
- Medienkonzept erstellen, dass es in die Öffentlichkeit getragen wird

- 1x jährlich ein Großevent
- im Rahmen einer Öffentlichkeit (nicht ISPO!)
- damit Wettkampfsport anders positioniert wird: ausgliedern in einen eigenen Bereich

Routensanierung

Sanierungen alter Routen von Erstbegehungen. Heute werden die Routen in der Qualität eines Klettergartens ausgebaut, zur Absicherung von alten Routen.
Auf eine Ethikdiskussion in dieser Frage hat man sich nicht eingelassen (wann Fixpunkte gesetzt werden!)
Frage an den DAV: Wie geht es weiter?

Forderungen:

- die Frage stellen: Was ist alpinhistorisches Kulturgut des DAV: nur die Museen oder auch die Spuren für uns Bergsteiger, dass da jemand vor 60 Jahren hochgeklettert ist
- der DAV ist gefordert, die klassischen Routen zu schützen und nicht zu verändern
- DAV hat ein massives Nachholbedürfnis, was Sicherungen anbelangt
- Selbstverantwortung am Berg ist gefordert
- Lernen des Einsatzes mobiler Sicherungsmittel
- Nicht die Berge den Kletterern anpassen

Weitere Forderungen:

- sich dem Abenteuer Bergsteigen stellen
- nicht die Leute dorthin drängen, was sie vielleicht gar nicht mögen
- pluralistisches Angebot ist gefordert
- Sicherheitskreis als Information, aber nicht wie man Bergzusteigen hat
- auch Leitbilder für das Verhalten am Berg zeigen
- Grenzerfahrung am Berg ermöglichen
- Lebensfreude und Lebenserfahrung statt Fun
- Mehrheitsströmung berücksichtigen
- Entscheidungen sichtbar machen

- der bergsteigerische Nachwuchs fehlt
- wo hat der große DAV denn etwas verhindert
- stärker einbinden in den DSB

DAV
Deutscher Alpenverein

Podium III

Der DAV – ein Traditionsverein mit Zukunft
Organisation - Führung - Ehrenamt und Hauptberuflichkeit

Gesprächspartner:
Jan Kern, Darmstadt
Dr. Günter Frey, Tübingen
Prof. Dr. Dietrich Kurz, Bielefeld
Moderation: *Klaus-Jürgen Gran*

Besondere Struktur des Alpenvereins: Eigenes Stützpunktnetz, normales Mitglied ist „Kunde", größter Unterschied zu anderen Sportarten
Herr Kern: Vergleich mit Deutschem Turnerbund. Über die Landesverbände könnte man theoretisch an ergiebige Geldquellen herankommen, aber die Organisation des DAV stützt sich nun mal auf die zwei Säulen Sektionen auf der einen Seite, Hauptverein in München auf der andren Seite. Diese Frage etwas umzustrukturieren fand ich persönlich – Roeper - sehr interessant, weil es sich dabei um ganz unbedenkliche öffentliche Mittel handelt und nicht um Sponsoring.

Allgemeines

Auf die Frage zur Verbandsstruktur wird festgestellt, dass der DAV eine Sonderstellung unter den Sportorganisationen hat. D.h. besondere Möglichkeiten, aber auch Schwierigkeiten. Neben dem Sport, der nur eine Facette ist, hat der DAV u.a. ein Stützpunkt- und Wegenetz.

Unterscheidung zwischen Hauptverein und Sektionen ist eine persönliche Einstellung. Auch ob sich das Mitglied als Sektionsmitglied oder Mitglied eines großen Verbandes sieht.

Zur Größe von Sektionen

Die Aussagen hierzu sind widersprüchlich:
Soll der DAV einmal soviel Mitglieder haben wie der Dt. Turnerbund (5 Mio.), denn durch die Zahl der Mitglieder wächst die Macht. Zum Unterhalt der Hütten werden möglichst viele

Mitglieder gebraucht, wobei manche Sektionen keine Hütte, sondern einen Alpengasthof unterhalten. Allerdings können auch kleinere Sektionen 2 Hütten unterhalten, das sei eine Frage, wie man an die Aufgabe herangeht.
Um eine Geschäftsstelle zu betreiben, braucht man auch eine gewisse Sektionsgröße. Die kleinere Einheit jedoch schafft mehr Identifikationsmöglichkeit.

Vereine/Sektionen sollen +/- 2000 Mitglieder haben. Dies ist im Schnitt zu groß, denn je kleiner die Einheit ist, desto eher ist Bereitschaft vorhanden, ehrenamtlich mitzuarbeiten. Es ist aber vielleicht auch leichter, 2 als 1 Person für ein Amt zu finden. Es stellt sich die Frage, lässt sich ein so großer Verband noch ehrenamtlich leiten? Im Hauptverein ist das Hauptamt vorhanden, bei den Sektionen ist man nicht nur beim Bergsteigen auf das Ehrenamt angewiesen. Das Wichtigste ist daher, dass die Sektionen junge Ehrenamtliche bekommen. Die Übungsleiterausbildung ist hervorragend. Der Interessierte kann die Lizenz erhalten, wenn er dafür tätig ist.

Der Sport kann nicht mit Mitgliedereinnahmen allein finanziert werden, Sponsoren werden gebraucht als Partner des Sports. Zur Findung dient u.a. das Fernsehen als Medium. Spitzensport kann man nicht halbherzig betreiben.

Forderungen:

- Bindung der Mitglieder an die Sektion ist nicht Sache des Hauptvereins
- Ehrenamtliche sind nur über die Sektion zu finden
- jeder Spielplatz in den Kommunen ist eine Kletter-Sportstätte (Klettergerüste), und damit ein potentieller „Kinderstützpunkt" für den DAV
- der DAV muss lernen mit anderen Institutionen zu kooperieren, mit Schulen und Universitäten, dort wären auch junge Pädagogen zu gewinnen

Zu Landesverbänden:

Auf die Frage, ob zwei Ebenen ausreichen, wird festgestellt, dass man mit der mittleren Ebene sehr vorsichtig sein muss, sollte man sie installieren wollen. Sobald mehr die Finanzen

DAV
Deutscher Alpenverein

in den Blickpunkt kommen, braucht man die Landesverbände. Bestimmte Mittel (Glückspirale u.ä.) bekommt man jedoch nur auf Bundesebene.

- Landesverbände (können auch Reibungsverluste bedeuten)
- Landes-Sportbünde wegen der Fördermittel (Toto/Lotto)
- Sport regional ausführen anders als im AV
- Landesverbände stärken, ohne dass sie dem Hauptverein in die Suppe spucken
- Interessenvertretung Naturschutz auf Landesebene

Podium IV

Der DAV in der Öffentlichkeit – Marketing: Identität – Kommunikation - Sponsoring

Gesprächspartner:
Günther Härter, DAV Summit Club GmbH
Bernd Kullmann, Deuter Sport und Leder
Rolf G. Schmid, Mammut AG
Dr. Gernot Sittner, Süddeutsche Zeitung
Moderation: *Roland Stierle*

Sittner von der SZ wunderte sich über diese Fragestellung: die Position und das Profil sind doch eh klar.
Härter: Der DAV sollte sein: Bergsteigen, Bergsteigen, Bergsteigen

Kullmann bestätigt: Der DAV sollte sein: Bergsteigen, Bergsteigen, Bergsteigen

Kullmann gibt Beispiel für Kameradschaft: das Wort ist belastet, aber der Wert, das Ideal wird gelebt – seine Bergkameraden haben ihm geholfen, als er vorübergehend im Rollstuhl saß.

Das Wort Kameradschaft ist altmodisch und hat so einen unangenehmen Beklang. Aber wir dürfen diesen Wert und dieses Ideal nicht vom Bord lassen, nur weil das Wort in der NS-Zeit missbraucht wurde. Das gleiche gilt, um das Thema in einer größeren Zusammenhang zu stellen, für Worte wie Heimat oder Vaterland. Es ist unsere Zeit, es ist unser Land und es sind unsere Ideale, die wir freiwillig hochhalten. Mit einem Wort: ich bekenne mich zu dem hohen Wert, den die Kameradschaft immer hatte und immer haben wird.
Sicher: das Wort Kameradschaft in so einem Leitbild wäre nicht produktiv – aber wenn man es nur oft genug öffentlich ausspricht, dann kann man es irgendwann mal wieder drucken.

Sittner: Soll der Alpenverein überhaupt Sponsoren haben und abhängig werden? Warum für das gleiche Geld nicht Anzeigen in DAV-Panorama?
Mammut-Vertreter Rolf Schmid: für uns ist dieses Sponsoring nicht effektiv. Er überlegt sich „wie schön es wäre, wenn die Repräsentanten des DAV mit Mammut-Logos herumlaufen".

DAV
Deutscher Alpenverein

Ich halte Mammut-Produkte für ausgezeichnet – aber der Gedanke, auf einer AV-Veranstaltung das Mammut-Logo tragen zu müssen, nur weil unser Vorstand das beschlossen hätte, ist mir gelinde gesagt, unsympathisch.

Kullmann: Das Image ist eine Katastrophe, man brauche mehr Öffentlichkeit.

Geißler: Öffentlichkeit durch streitbares Auftreten; Streit anfangen! Das war für mich - Roeper - der beste Satz der Tagung.
Streit wegen einer wichtigen Sache – also z.B. gegen alpinen Straßenbau; oder Geißler: „Auch für Mountainbiker muss man die Klappe aufmachen".
Kullmann: Sponsorengelder sollten in die Jugend gehen, Zuallererst! (Was auf breite Zustimmung stieß.)

Weitere Eindrücke aus dem Gesprächsverlauf:

Allgemeines:

Frage zur Identität mit dem Leitbild in der Öffentlichkeit. Je weiter weg von den Alpen, desto schlechter? Die Medien im Süden werden mehr transportieren als die Berliner Morgenpost.

Festgestellt wird, der DAV hat keine Lobby, wie z.B. der ADAC. Er vertritt ja nicht nur die Interessen der Mitglieder, sondern auch Ideale. Der AV ist Heimat für alle Bergsteigende. Die bergsteigerische Tätigkeit steht im Mittelpunkt: Bergsteigen, Bergsteigen, Bergsteigen.

Aber da gehören auch andere Dinge dazu. Das Mitglied ist nicht nur Nutzer, sondern hat auch Achtung vor der Natur. Es will den Lebensraum (Natur) erhalten. Gefahr: Wenn ich nur nutze und es nicht mehr brauche, werfe ich es weg. Umweltschutz wird von Verantwortlichen auch praktiziert.

Forderungen:

- beim Bergsteigen sind Prioritäten zu setzen
- dagegen angehen, dass sich das Mitglied nur als Kunde empfindet

- der AV mit seiner Südlastigkeit muss regelmäßige Kontaktpflege betreiben

Medien:

Die Instrumente der Kommunikationsarbeit, die Medien wie Panorama, Internet bis zu Presseerklärung sind im Großen und Ganzen o.k. Zwangsläufig ist der DAV in den Medien im Münchner Großraum stärker präsent als in den norddeutschen Medien. Die Präsenz könnte gesteigert werden, man darf aber nicht nervös in Aktionismus ausbrechen. Wichtig ist, dass der AV eine hohe Kompetenz hat.

Der Internetauftritt des DAV wird zunehmend an Bedeutung gewinnen.
Mit dem Internet wächst zugleich der Bedarf, etwas schriftlich zu haben.

Forderung:

- Community dringend erwünscht, da der DAV dort junge Leute erreicht

Kommunikation

Beim Image sollte man sich nicht zu viel vom Umweltgedanken beeinflussen lassen, sondern eher über Sport. Es wird z.B. nach einem Übungsleiter Snowboard gefragt.

Zur Öffentlichkeitswirksamkeit: Öffentlichkeitswirksamkeit erreicht man nur, wenn man Krach macht, nicht mit nebensächlichen Anliegen. Alle müssen bereit sein zu kämpfen und Krach zu schlagen. Alle Vereine, die sich um Naturschutz kümmern, machen das und üben politischen Druck aus.

Forderungen:

- DAV ist im Transportieren seiner Werte zu defensiv
- er muss viel mehr Öffentlichkeitsarbeit machen
- es gehört ein Pressebericht in die Zeitung
- es gehört Werbung in die Zeitung

- für Führer, Karten viel offensiver werben
- Stellungnahmen des Vereins zu Themen, die für ihn wichtig sind
- die DAV Ausbildung publiker gestalten
- Kontaktpflege der Sektionen:
    - Plakate, Schaukasten
    - Einladen auf die Hütte
    - Mitnahme auf Ausfahrten
    - gute Filme: – z.B. dieser Film wird gesponsert vom DAV
- mehr Informationen durch die Bundesgeschäftsstelle des DAV

Sponsoring:

Allgemein wurde der Stellenwert des Sponsoring dahin hinterfragt, ob der DAV sich überhaupt um Sponsoren bemühen solle? Die Kommunikation zu den Sponsoren, die die gleiche Zielgruppe wie der DAV hat, wäre zu favorisieren. Die alpine Kompetenz des DAV ist erstrangig. Präsentation auf der Ispo ist nicht zufriedenstellend, da das allgemeine Publikum dort nicht hinkommt. Das konservative Erscheinungsbild des DAV ist nicht störend. In der Diskussion waren - überraschend - wenig Vorurteile dem Sponsoring gegenüber vorhanden.

Forderungen:

- der DAV darf die Sponsoren nicht als Melkkuh sehen
- Sportklettern kommt in den Medien zu wenig zur Geltung, deshalb für Sponsoring wenig interessant
- die Gegenleistung des DAV muss neu überdacht werden
- der DAV muss sehr genau überlegen, mit welchen Sponsoren er sich einlässt
- Sponsorengeld der Jugend zukommen lassen

Podium V

Natur- Kultur und Wissenschaft: Tradition verpflichtet

Gesprächspartner:
Dr. Heiner Geißler, MdB, Berlin
Prof. Dr. Dietrich Kurz, Bielefeld
Dr. Eberhardt Renz, Landesbischof i.R., Tübingen
Prof. Dr. Martin Scharfe, Marburg
Moderation: *Erwin Rothgang*

Hier kam eine Stärke des Alpenvereins zur Sprache: Kontakt zur Schöpfung vermitteln. Berge sind „mehr". Bergsteiger sind im Kontra zum Alltag, Zeitgeist, Materialismus. Bei diesen Themen gehen den Rednern die Herzen auf.
Geißler: Bergsteigen ist eines der letzten Abenteuer, Bergsteigen ist Kultur. Zum Schutz der Alpen muss man sich auf die eigentlichen Feinde konzentrieren: Geißler erinnert an Felssperrungen in NRW und Baden-Württemberg. Daran, wie oft ich nun schon Heiner Geißler zitiert habe, fällt einfach auf, um wie viel besser es im Gedächtnis bleibt, wenn da einer wirklich Klartext redet. Und das scheint mir typisch zu sein,: derjenige, der hier wohl am meisten Klartext gesprochen hat- ist ein Parteipolitiker.

Neben einem glühenden Bekenntnis zum Alpinen Museum kam es zu dem Tenor, man muss die alpine Geschichte in ihrer Gesamtheit bewahren.

Weitere Eindrücke aus dem Gesprächsverlauf:

Allgemeines:

Das Leitbild zeigt einen Momentzustand. Der Mensch geht erst seit 200 Jahren auf die Berge. Statt Natur wird das Wort Schöpfung vorgeschlagen. Angeprangert wird die Zunahme des Massentourismus, des Straßenverkehrs und des Transports (Konsum). Der DAV und seine Mitglieder sind Gäste in den Alpen. Er kann daher nichts reklamieren und andere ausschließen. Auch Wege und Hütten sind Kultur, es ist die einmalige Geschichte der Erschließung der Alpen. In diesem Zusammenhang wird sehr lobend das Alpine Museum

erwähnt. Wenn im DAV von Kultur die Rede ist, muss man auch von dem Menschenbild reden, das man hat.
Auf die Forderung, an Wettkämpfen im Skibergsteigen mitzumachen, um in der Sache mit zu bestimmen, wird eher skeptisch reagiert.

Forderungen:

- Fußgängerzonen
- Kulturraum Alpen: auf die alten Feinde konzentrieren
- den Schaden so gering halten als möglich, dafür muss sich der DAV einsetzen
- wir müssen einen Kompromiss finden
- ohne Schaden
- ohne jemand auszugrenzen
- der DAV muss mehr politisch agieren - die Schiene muss den Vorzug haben. siehe z.B. SSB in der Schweiz
- eine bundesweite Konvention, umfassende Raumordnung
- Verhaltenskodex für die Mitglieder (Präambel mit dem Kodex weitgehend identisch)

Alpines Museum

Mit dem Museum zeigt der DV, dass er reflektieren kann. Aus dem Museum kann man lernen, was erhaltenswert ist. Es müsste auch fortgesetzt und permanent erweitert werden. Tradition verpflichtet! Verpflichtet Tradition? Geschichte und Entwicklung: „Was die Alten mit guten Gründen geschaffen haben, schaffen wir mit guten Gründen wieder ab." (Lichtenberg).

Forderungen:

- finanzielle Investitionen für das Museum

DAV
Deutscher Alpenverein

Podium VI

Der Deutsche Alpenverein: Von der Verantwortung im eigenen Land zum Partner in der einen Welt

Gesprächspartner:
Ingo Buchelt, Deutscher Alpenverein
Claude Eckhardt, Club Alpin Français
Dr. Edmund Gasteiger, Alpenverein Südtirol
Dr. Peter Grauss, Österreichischer Alpenverein
Dr. Jürg Meyer, Schweizer Alpenclub.
Moderation: *Klaus Strittmatter*

Eindrücke aus dem Gesprächsverlauf:

Allgemeines:

Kommunikationsprobleme gibt es auch bei den anderen europäischen Alpenvereinen. Das Leitbild des SAC und des AVS richtet sich an die jüngere Generation. Starke Parallelität der Alpenvereine. Auch beim OeAV werden die Stärken und Schwächen in der Kommunikation ähnlich gesehen. Schwäche bei PR, jedoch starke Partner bei allem, was Bergsteigen betrifft. Der SAC hat das Leitbild seit 6 Jahren und stützt sich sehr stark darauf, aber draußen ist es nur wenig bewusst.

Kritisch vermerkt wird, dass der Text im Kap. 16 des Leitbilds „Nationale und internationale Zusammenarbeit" sehr dünn ist.

Im Zusammenhang mit dem geplanten Mountain Code wird festgestellt, dass Eigenverantwortung sich nicht nur an die Verbände richtet, sondern an jeden einzelnen.

Weitere Themen:

Betretungsrecht, Sicherheit und Rechtsprechung (in Frankreich bereits ein Problem gewesen), Gefahr: innere Sicherheit wird durch Technik ersetzt, Technik ist juristisch anklagbar. Die

Verantwortung verschiebt sich vom Bergsteiger zum Sicherungsbauer/Hakensetzer. Die Haftungs- und Verschuldensfrage führt zu Rechtsunsicherheit (wer das Gelände verändert, haftet. Es besteht bereits der Gedanke, Klettersteige abzubauen. Die Engländer haben eine andere Einstellung: „to bolt or not to be".
Skitourenführer, die Lawinen auslösten, wurden bereits per Helikopter polizeilich gesucht.

Zur Haftungsfrage:

Das deutsche Mittelgebirge ist anders zu bewerten als das Hochgebirge.
Die persönliche Risikobereitschaft kann nicht auf andere abgewälzt werden.

Die Juristen warnen davor, die Frage der inneren Sicherheit in die Öffentlichkeit zu tragen, dies könnte nur schaden.

Forderungen:

- Talgemeinden auffordern, dem Tourist, dem die Berge angepriesen werden, mehr Informationen zu geben.
- Kolonialistische Haltung aufgeben
- die Leute vor Ort mit einbeziehen; Alpenkonvention fehlt im Leitbild
- die Rechte der Bergbauern stärker ins Bewusstsein rücken
- Kooperationen suchen, auch für Unterstützung in Brüssel

Weitere Forderungen:

- die Gremien müssen im Rahmen des Leitbildes Schwerpunkte setzen
- selbstbewusst die Leistungen offensiver darstellen und in die Öffentlichkeit tragen
- Leitbild gegenüber den Sektionen besser kommunizieren und an die Mitglieder weitergeben

Persönliches Resümee von Malte Roeper:

- *Ein Leitbild anzugehen, die Fragen zu stellen ist sehr gut, sehr wichtig – ganz, egal was zunächst das Resultat ist.*
- *Es ist viel zu wenig konkret (Seite 3, Seite 10, es wird auf einen Grundsatz verwiesen, aber das reicht nicht.)*
- *Ich teile die vom Podium vertretene Auffassung, der DAV soll gar nicht so defensiv sein und braucht sich auch nicht zu positionieren.*
- *AV ist unverwechselbar. Er hat*
- *a) Hütten und Wege-Netz*
- *b) die Kompetenz im Alpinismus, im Klettern – und – auch wenn die Aktiven das Engagement gering erachten – er ist der Verein für's Wettkampfklettern.*
- *c) die Arbeit in den Sektionen. So kam ich zum Klettern – dass die nicht bezahlt wurden, machte für mich das Erlebnis viel, viel wertvoller, als wenn meine Eltern bei einer Outdoor-Firma eine Abenteuerfreizeit gebucht hätten.*
- *Wenn sich nicht mehr genügend für die Ehrenämter zur Verfügung stellen, dann ist das natürlich ein ganz massives Problem. Aber man darf einfach nicht aufhören, hinlänglich stolz zu sein auf das, was da geleistet wurde und noch immer geleistet wird.*

Noch ein Punkt:
Warum will man immer mehr in die Öffentlichkeit? Warum will man unbedingt bei den Skitourenwettkämpfen mitmischen? Warum stellt man sich nicht erst mal in Ruhe die Frage: wollen wir das? Entspricht das dem, woran wir glauben?
Angenommen, die Übung, mit Tourenski bergauf zu hasten, wird olympisch –Skibergsteigen sollten wir so einen Wettkampf nicht nennen, denn diese ehrenvolle Bezeichnung hat er nicht verdient – angenommen, das wird olympisch oder Hallenklettern wird olympisch, und der DAV ist dabei, nur weil er meint Einfluß behalten zu wollen, um Schlimmeres zu verhindern, meinen Sie, wenn das olympisch würde, der DAV hätte dann noch irgendeinen Einfluss? Wenn die „International Operierende Camorra" – das IOC –Tourski-Wettkämpfe veranstaltet, dann können wir im DAV alles vergessen, was wir da vielleicht mal in irgendwelchen Leitbildern geschrieben haben.
Um wie viel stünde ein Verein in der Öffentlichkeit besser da, der dann sagt: eigentlich gehört das ja schon zu uns, aber uns gefällt das nicht, und wir machen da nicht mit und zwar aus Überzeugung. Wenn der AV die Courage hat zu sagen: Wer sind wir denn, wir machen nicht

DAV
Deutscher Alpenverein

jeden Käse mit, wenn er zeigt, was er vorzuweisen hat: z.B. die Anstrengungen um Skitourenstrecken, bei denen man sich Gedanken um Naturschutz und Birkhühner macht, dann gewinnt der AV an Profil – und dann ist er auch auf dem von Geißler vorgeschlagenen Weg, sich mit großen Gegnern zu streiten.

Der AV ist ein sehr traditioneller und nicht so wahnsinnig moderner Verein. Das ist kein Grund, sich zu schämen. Darauf kann man stolz sein. Modernes Zeug gibt's doch genug. Und der AV hat Werte und Ideale, an die er glaubt. Und das ist viel. Arm ist ein Verein, der zwar eine gute PR hat, aber nichts, woran er glaubt.

Ich denke, das Leitbild ist nicht deshalb kein gutes Leitbild, weil es viel zu wenig konkret wäre und an vielen Stellen um den heißen Brei herumgeschrieben ist. Es leitet einfach nirgendwo hin – im Sinne von „Leit"-Bild. Es ist eher ein Selbstporträt, ein optimistisches Selbstporträt.

Jeder Verein, jede Organisation – auch Aldi hat Grundsätze – und auch der DAV tut gut daran, sich gelegentlich in Frage zu stellen und über sich selbst nachzudenken. Auch die Frage nach der Positionierung hat uns einen Schritt nach vorn gebracht – nämlich zu dem Ergebnis, dass wir uns diese nicht stellen müssen. Der DAV ist kein Waschmittel und braucht keine Positionierung. Das Land Brandenburg braucht auch keine Positionierung, das gibt's auch nur einmal. Der DAV darf nicht den Fehler machen, sein Profil zu verwischen, indem er dem Zeitgeist hinterherhechelt – dennoch, es ist ein gutes Leitbild, und wir schulden denen Dank, die es erarbeitet haben.

TAGUNGSLEITUNG:
Pfarrer Volker Steinbrecher, Klaus Strittmatter,
Evangelische Akademie Bad Boll
Thomas Urban, Deutscher Alpenverein, München

TAGUNGSORT:
Evangelische Akademie Bad Boll
Akademieweg 11, 73087 Bad Boll
Telefon: (0 71 64) 79 – 0 (Zentrale)
Telefax: (0 71 64) 79 – 4 40
Internet: http://www.ev-akademie-boll.de

TAGUNGSNUMMER: 66 02 01

KOSTEN DER TAGUNG:

- Tagungsgebühr DM 90,00

Preise für Vollpension:

- DZ Etagendusche DM 165,00
- DZ Dusche/WC DM 205,00
- EZ Etagendusche DM 205,00
- EZ Dusche/WC DM 245,00
- Vollverpflegung (ohne Unterkunft) DM 96,00

- Kosten für nicht eingenommene Mahlzeiten können wir leider nicht erstatten.

- Die Evangelische Akademie Bad Boll hat den Preis für Unterkunft und Verpflegung aus kirchlichen Mitteln subventioniert.

BEZAHLUNG:
Die Bezahlung erbitten wir bei Ankunft an der Rezeption unseres Hauses oder per Banküberweisung (mind. 2 Wochen vor Tagungsbeginn): Konto Nr. **67 933** bei der Kreissparkasse Göppingen (BLZ 610 500 00) unter Angabe der Tagungsnummer **66 02 01.**

ANFRAGEN:
bitten wir zu richten an die Evangelische Akademie Bad Boll, Frau Hummel,
Tel.: (0 71 64) 79 – 2 10,
Fax: (0 71 64) 79 – 12 07
e-Mail: magdalena.hummel@ev-akademie-boll.de

ANMELDUNG:
Ihre Anmeldung (mit Angabe der Tagungsnummer) erbitten wir auf beiliegendem Anmeldeformular bis spätestens **Montag, 19. November 2001.** Ihre Anmeldung ist angenommen, wenn wir nicht ausdrücklich wegen Überfüllung absagen. Eine Teilnahmebestätigung erfolgt **nicht.**

Unsere Geschäftsbedingungen finden Sie auf dem beigefügten Infoblatt und im Internet unter http://www.ev-akademie-boll.de/infos/agb.htm

ANREISE:
Siehe beigefügtes Infoblatt. Fahrtdauer mit dem Bus: ca. 20 Minuten. Abfahrtszeit in Göppingen: 15.20, 16.00,16.20, 16.40, 17.00, 17.20 und 17.40 Uhr.

ABREISE:
Ab Haltestelle Rehaklinik (Kurhaus) Bad Boll: 13.33 Uhr, 14.33 Uhr, 16.13 Uhr und 17.36 Uhr.

HINWEIS:
In der Nähe der Akademie befindet sich ein Thermalbewegungsbad und ein Wald-Trimmpfad.

Weitere Informationen über unser Haus und unsere Arbeit finden Sie im Internet:
http://www.ev-akademie-boll.de/aktuell/4friends.htm

Evangelische Akademie Bad Boll

Deutscher Alpenverein DAV

in Kooperation mit dem

Zukunft schützen DAV Deutscher Alpenverein e.V.

Alpenverein - quo vadis?

Das Leitbild des DAV auf dem Prüfstand

Alpinismustagung
vom 30.11. bis 2.12. 2001 in der
Evangelischen Akademie Bad Boll

Deutscher Alpenverein
Klaus Strittmatter
2. Vorsitzender
Von-Kahl-Str. 2- 4

80997 München

– Leitfaden –

Zur Umsetzung des DAV-Leitbildes verabschiedet im Juni 2001 in Duisburg

1. Mit Hilfe des Leitbildes wollen Sie die Arbeit Ihrer DAV-Sektion, DAV-Sektionsgemeinschaft ... auf den Prüfstand stellen und neue Perspektiven gewinnen bzw. Bewährtes bestätigen.

2. Welche Zielgruppe mit welchen Inhalten des Leitbildes (Ehrenamtliche i. d. Sektion, Mitglieder, Öffentlichkeit, Mandatsträger/innen ...)

3. Zu welcher Jahreszeit und an welchen Tagen ist die gewählte Zielgruppe am besten erreichbar?

4. Zu welchem Zeitpunkt muss wie eingeladen werden?

5. Welches Lokal (Ort) ist der Zielgruppe am angenehmsten?

6. Welche Veranstaltungsform wird gewählt?
(Vortrag – Diskussion; Gesprächskreise zu ausgewählten Themen; Podien zu ausgewählten Themen mit/ohne Einbeziehung des Plenums; Szenisches Anspiel „DAV 2010"; ...)

7. Welche Themen der Boller Tagung (30.11. – 2.12.01) sind auf Ihre Situation mit welchen Gesprächspartnern übertragbar?

8. Welche Persönlichkeiten aus Ihrem Umfeld werden Sie einladen?

9. Wie sollen die Ergebnisse festgehalten und an welche Adressen weitergegeben werden?

10. Erste Anfragen an das Leitbild des DAV Stand 30.11.01, siehe Anlage. Wie lauten Ihre Anfragen?

Anlage:

DAV Deutscher Alpenverein

...gelische
... Akademie
Bad Boll

Zukunft schützen
DAV
Deutscher Alpenverein e.V.

Alpinismustagung
30.11. - 2.12. 2001 in Bad Boll

ALPENVEREIN QUO VADIS ?

Erste Anfragen an das Leitbild des Deutschen Alpenvereins e.V.

Beschlossen in der Hauptversammlung des DAV in Duisburg am 16.06.2001
Zusammengestellt von Erwin Rothgang, Thomas Urban und Klaus Strittmatter

I Kapitel 1: Selbstverständnis
Kapitel 2: Mitglieder
Kapitel 3: Jugend und Familie

- Ist die Positionierung des DAV als weltgrößter und in Deutschland wichtigster Bergsteigerverband deutlich genug herausgearbeitet?
- Der gesellschaftliche Wandel beeinflusst auch massiv die Arbeit von Vereinen wie dem DAV. Wesentliches Stichwort hierbei ist die zunehmende Individualisierung. Sportorganisationen wie der DAV werden in Zukunft nur dann erfolgreich sein, wenn sie die Veränderungen erkennen und diese auch in ihren Angeboten abbilden. Gibt das Leitbild genügend Hinweise, um den gesellschaftlichen Veränderungen gerecht zu werden?
- Eine wichtige Funktion eines Leitbildes ist die Beschreibung der ideellen Grundlagen eines Vereins. Wird dies durch das vorliegende Leitbild in ausreichendem Maße getan?
- Gibt das Leitbild ausreichend Hinweise, wie der DAV in Kontakt mit den veränderten Problemen und Bedürfnissen seiner Mitglieder bleiben kann?
- Gibt das Leitbild ausreichend Hinweise, wie der DAV in Kontakt mit den veränderten Problemen und Bedürfnissen der externen Partner bleiben kann?
- Kann der DAV durch die Vorgaben des Leitbildes die Aufgaben der Mitgliederrekrutierung und –motivation differenziert aufgreifen?
- Inwieweit muss der DAV seine Politikfähigkeit in Belangen gesellschaftlicher Entwicklung erhöhen?
- Welche Bereiche sind dabei besonders wichtig? Kinder- und Jugendpolitik (Brettschneider-Studie), Gesundheitspolitik, Altenpolitik, Sozialpolitik, Umweltpolitik, Alpenpolitik?

II Kapitel 4: Bergsteigen und alpine Sportarten
Kapitel 5: Ausbildung
Kapitel 6: Sicherheit

- Ist das Bergsteigen als die Grundlage allen Tuns des DAV deutlich genug dargestellt?
- Wird klar genug, dass der DAV sich zuständig fühlt für alle Formen des bergsportlichen Tuns?
- Von wem werden bergsportliche Trends initiiert? Wie muss der DAV auf diese Trends reagieren?
- Kann der DAV auf der Grundlage der im Leitbild gemachten Aussagen die Bedürfnisse der eher freizeitsportlich orientierten Alpinisten und Alpinistinnen und der eher spitzensportlich orientierten Alpinisten und Alpinistinnen erfüllen?
- Kann der DAV die von ihm reklamierte Meinungsführerschaft im Alpinismus vor dem Hintergrund der gemachten Aussagen erfüllen?

- In welchen Bereichen sind die Aussagen zu unscharf
  - o im breiten- und freizeitsportlichen Bereich?
  - o im spitzensportlichen Bereich?
- Wird der Ausgleich zwischen Naturschutz und Naturnutz ausreichend problematisiert?
- Muss der DAV die Ausübung des Bergsports noch deutlicher unter das Primat der Naturverträglichkeit setzen oder muss er deutlicher den freien Zugang zu den Gebirgen proklamieren?
- Inwiefern muss der DAV seine Aktivitäten im Bereich Spitzensport ausbauen?
- Kann der DAV den Bereich Spitzensport (Wettkampfklettern, Skibergsteigen) vernachlässigen, ohne seine diesbezüglich Fachkompetenz und Meinungsführerschaft zu verlieren?
- Was sind die Erwartung der Aktiven an den Verband?
- Die Ausbildung im Bereich des DAV genießt einen hohen Stellenwert. Wird der DAV als der kompetente Ausbildungsverband im Bereich des Alpinismus wahrgenommen?
- In welchen Bereichen der alpinen Ausbildung sollte er sich stärker engagieren?
- Ist das Prinzip der zentralen Ausbildung richtig, oder sollte verstärkt regional ausgebildet werden?
- Sind in der Ausbildung die Aspekte der Naturverträglichkeit (Stichwort Naturschutzlehrteam) ausreichend berücksichtigt?
- Muss der DAV seine Ausbildungen stärker an verschiedene Nutzergruppen orientieren (Senioren, Familien etc.)?
- Inwiefern muss der DAV verstärkt alpine Trends in der Ausbildung aufgreifen?
- Hat das Thema Sicherheit einen ausreichend hohen Stellenwert im DAV?

III Kapitel 7: Natur

- Welchen Stellenwert hat nach Ihrem Eindruck der Schutz der Natur im Leitbild des DAV?
- Wird eine aktive Rolle des DAV für den Schutz der Natur und „die vielfältigen Lebens- und Wirtschaftsformen" erkennbar oder sind eher seine Interessen und die der zukünftigen Ausübung des Alpinismus davon berührt?
- Welche Erwartungen formulieren Sie an einen naturverträglichen Alpinismus (wo und wie?) und an die Abwägung möglicher Beeinträchtigungen mit den Belangen des Naturschutzes (Rolle der Behörden, des haupt- und ehrenamtlichen Naturschutzes und des DAV - Bergsteiger als Einzelwesen und als Massenphänomen - ethik- und regelorientiert oder egoistisch-hedonistisch - aktiv oder passiv usw)?
- Bei welchen Aufgabenbereichen, Aktivitäten und Gebirgen soll die konsequente Umsetzung des (abgewogenen) Naturschutzes vorrangig ansetzen?
- Wie glaubwürdig sind der DAV und die von ihm vertretenen Bergsteiger in dieser Frage? Was sollte vorrangig mit Blick auf Glaubwürdigkeit und Gesamterscheinungsbild des DAV getan werden? Welche Aktionsformen sind dafür besonders geeignet?
- Welche zentralen Aufgaben sehen Sie für den Schutz des Alpenraumes (bzw. der Gebirge) und was ist die Rolle des DAV bei diesen Aufgaben? Was erwarten Sie dabei ganz konkret vom DAV?

IV Kapitel 8: Hütten, Wege und Kletteranlagen

- Wird der Stellenwert der Hütten und Wege für den DAV (insbesondere die Sektionen) und für die Infrastruktur des jeweiligen Gebietes erkennbar? Werden Chancen und Risiken der Nutzung, des Erhalts und der Weiterentwicklung deutlich?
- Sollen DAV-Hütten etwas besonderes sein (Unterkunft für Alpinisten/innen, Vermittlung von Werten und Zielen, Ausbildungsstützpunkte) oder ist dies anmaßend, nostalgisch und unrealistisch? Wonach beurteilen Sie persönlich eine Hütte, wonach urteilen Bergsteiger und Touristen?

- Wie sehen Sie die Rollenverteilung zwischen Talgemeinden, Tourismusorganisationen (einschl. Nationalparkverwaltungen), Land- und Forstwirtschaft, öffentliche Hände (Zuschussgeber) sowie DAV? Wer sollte für Steuerung und Verhalten der Touristen und Bergsteiger maßgeblich sein (z.B. Abfälle, Benutzen und Störung der Natur, soziale und technische Regeln usw.)?
- Was sollte im Aufgabenbereich Hütte und Wege vorrangig angegangen werden? Welche Aktionsformen sind besonders geeignet und wirksam? Welchen Stellenwert hat dabei der umweltfreundliche Bau und Betrieb?
- Welcher Stellenwert kommt zukünftig künstlichen Kletteranlagen zu? Wie sollte mit der Frage „Ersatz oder Ergänzung" bergsportlicher Aktivitäten in der Natur umgegangen werden? Ist überörtliches Klotzen der richtige Weg oder der Aufbau einer dezentralen, ortsnahen Infrastruktur? Wie kommen die Nutzer künstlicher Kletteranlagen (Schulsport!) zum Alpinismus und zu den Werten und Zielen des DAV?

V Kapitel 9: Kultur

- Welches Kulturverständnis erkennen Sie im Leitbild (Kapitel 9 und Gesamttext)? Was sehen Sie als die wichtigsten kulturellen Aufgaben des Alpinismus und des DAV?
- Wie soll mit der Aufgabenteilung zwischen kultureller Breiten- und Spitzenarbeit umgegangen werden? Welche kulturellen Werte und Formen gehören der Vergangenheit an, welche sollten unbedingt tradiert werden? Wie sollte der DAV mit Trends, Moden und Zeitgeist umgehen?
- Welche kulturellen Ausdrucksformen (Aktivitäten) werden der Rolle und den Aufgaben des DAV am ehesten gerecht/sind vorrangig zu fördern?
- Welchen Stellenwert hat die Reproduktion und flächenhafte Verbreitung (Fernsehen, Video, DVD, Internet usw.) kulturellen Medien für den DAV, welche die Sammlung und Präsentation von Originalen?

VI Kapitel 10: Wissenschaft

- Sehen Sie die Gebiete, auf denen der DAV Forschung und Wissenschaft unterstützen und vorantreiben soll, richtig beschrieben? Welche Prioritäten sehen Sie dabei?
- Welche Chancen und Risiken sehen Sie in der Kooperation mit der Industrie (Medizin, Ausrüstung, Trends usw.), den Hochschulen sowie öffentlichen und privatwirtschaftlichen Forschungseinrichtungen? Wie sehen Sie grundsätzlich die Aufgabenverteilung dabei? Wie sehen Sie diese konkret bei der Material- und Sicherheitsforschung, bei der Kartographie und bei Gebietsführern (Monographien)?
- Welche Schwerpunkte sollten gesetzt werden? Mit welchen Themen und Aufgaben kann sich der DAV profilieren?

VII Kapitel 11: Organisation und Führung
Kapitel 12: Ehrenamt

- Das Leitbild schreibt die zweistufige Verbandsstruktur (Hauptverein, Sektionen) eindeutig fest. Auf der anderen Seite muss der DAV die regionale und kommunale Politik stärker bearbeiten (Naturschutzgesetzgebung, Struktur Sportorganisation/DSB-LSB, Wettkampfwesen). Wie stark muss der DAV in den einzelnen Bundesländern vertreten sein, um diese Aufgabe effizient wahrnehmen zu können?
- Wie kann gewährleistet werden, dass die existierenden Landesverbände bei gleichzeitiger Nichteinbindung in die direkte Struktur und Willensbildung die gemeinsamen Ziele und Werte des DAV dauerhaft vertreten?

- Welche Führungsinstrumente braucht der DAV, um effizient und zeitnah die richtigen Entscheidung treffen zu können? Hier ist sicherlich zu unterscheiden zwischen Hauptverein und Sektionen.
- Wie wichtig ist die regionale Repräsentanz in den Führungsgremien eines Dachverbandes wie dem DAV oder ist das Kriterium Sachkompetenz vorrangig?
- Wie weit kann die Selbständigkeit der JDAV gehen, ohne dass die übergeordneten Ziele und Werte gefährdet werden?
- Was muss der DAV tun, um vor dem Hintergrund der geänderte gesellschaftlichen Rahmenbedingungen auch zukünftig genügend Personen zu finden, die bereit sind, kontinuierliche ehrenamtliche Arbeit zu leisten?
- Was muss er tun, um die ehrenamtlichen Mitarbeiter zu halten?
- Wie kann die im Leitbild festgeschriebene Aufgabe, die Repräsentanz von Frauen in Ehrenämtern zu erhöhen, erreicht werden? Sind Quotenregelungen sinnvoll?
- Ist die Aufgabenteilung zwischen Ehrenamt und Hauptberuflichen klar genug beschrieben? Ist diese Aufgabenteilung sinnvoll und zeitgemäß?
- Welche Voraussetzungen müssen gegeben sein, damit Ehren- und Hauptamt effizient und vertrauensvoll zusammenarbeiten?

VIII Kapitel 13: Information/Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit
Kapitel 14: Finanzen
Kapitel 15: Leistung/Service

- Wie wird die derzeitigen Kommunikationsarbeit des DAV bewertet?
- Wie sieht die Zukunft der klassischen Mitgliederzeitschrift (Panorama) aus?
- Wie sollte eine effiziente Kommunikation zwischen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern und zwischen Hauptverein und Sektionen aussehen?
- Welche Bedeutung werden Karten und Führerliteratur in der Zukunft haben?
- Welche Erwartungen haben die Medien an den DAV?
- Welche Erwartungen bezüglich Information hat das einzelne Mitglied an den DAV?
- Sind die Mitgliedsbeiträge im DAV (zwischen 80 und 140 DM A-Mitglied) in einer adäquaten Höhe?
- Kann ein Verein wie der DAV auch zukünftig die Mitgliedsbeiträge als wichtigste Einnahmequelle ansehen?
- Inwieweit soll der DAV Leistung an Nichtmitglieder zur Verfügung stellen?
- Können Spenden und insbesondere Vermächtnisse zukünftig eine wesentliche Einnahmequelle des DAV sein?
- Hat der DAV die richtigen Instrumente, um insbesondere öffentliche Fördergelder auszuschöpfen?
- Welche Rolle wird Sponsoring in Zukunft innerhalb des DAV haben?
- Ist der DAV mit seinen im Leitbild festgeschriebenen Zielen und Werten für Sponsoren attraktiv genug?
- Was erwarten potentielle Sponsoren vom DAV?
- Inwiefern muss der DAV seine Leistung und Service ausbauen und professionalisieren, um attraktiv zu bleiben für neue Mitgliedergruppen?
- Welche Leistungen müssen von den Sektionen, welche zentral vom Hauptverein angeboten werden ?
- Was erwartet die Öffentlichkeit für Leistungen vom DAV?
- Welche Leistungen muss der Hauptverein für die Arbeit der Sektionen zur Verfügung stellen (Steuerberatung, Buchhaltung, Mitgliederverwaltung, etc.)?

DAV
Deutscher Alpenverein

Liste der Teilnehmenden

Alpenverein - quo vadis? Das Leitbild des DAV auf dem Prüfstand

vom 30.11. - 02.12.2001

Evangelische Akademie Bad Boll

Nr.	Titel	Name	Vorname	Institution	Beruf	Ort
Tagungsleitung						
1		Strittmatter	Klaus	Evangelische Akademie Bad Boll	Studienleiter	Boll
2		Steinbrecher	Volker	Evangelische Akademie Bad Boll	Studienleiter	Bad Boll
3		Urban	Thomas	Deutscher Alpenverein e. V.	Geschäftsleitung	München
Gesprächspartnerinnen, Gesprächspartner, Mitarbeit						
1		Aldebert	Ulrike		Pfarrerin	Icking
2		Buchelt	Ingo	Deutscher Alpenverein	3. Vorsitzender	Nesselwang
3		Eckhardt	Claude	Club Alpin Francais		Riedisheim
4		Eisendle	Hans-Peter		Bergführer	Sterzing
5	Dr.	Frey	Günter	Institut für Sportwissenschaft Tübingen		Wannweil
6	Dr.	Gasteiger	Edmund	Alpenverein Südtirol		Bruneck
7	MdB Dr.	Geißler	Heiner	Deutscher Bundestag		Berlin
8		Gerrens	Geert-Dieter	Deutscher Alpenverein	Mitglied Hauptausschuss	Sonthofen
9		Gran	Klaus-Jürgen	Deutscher Alpenverein	Mitglied Hauptausschuss	Osnabrück
10	Dr.	Grauss	Peter	Österreichischer Alpenverein	1. Vorsitzender	Innsbruck
11	Prof. Dr.	Grupe	Ommo			Tübingen
12		Härter	Günther	Summit Club	Geschäftsleitung	München
13		Huber	Alexander	Deutscher Alpenverein	Extrembergsteiger	Traunstein
14		Hummel	Magdalena	Evangelische Akademie Bad Boll	Tagungssekretärin	Bad Boll
15		Kern	Jan	Deutscher Leichtathletikverband		Griesheim
16		Klenner	Josef	Deutscher Alpenverein e. V.	1. Vorsitzender	München
17		Knorr	Damaris	Deutscher Alpenverein	Sportkletterin	Tamm
18		Kullmann	Bernd	Deuter Sport und Leder		Augsburg

Nr.	Titel	Name	Vorname	Institution	Beruf	Ort
15		Bornmann	Lutz	DAV Panorama	Redakteur	München
16	Dr.	Charrier	Albrecht	m. u. i. Fachklinik Bad Liebenstein	Arzt	Bad Liebenstein
17	Dr.	Christ	Jürgen	LV BW/BKV	1. Vorsitzender	Stuttgart
18		Dalibor	Christoph	BMBF	Beamter / Referent	St. Augustin
19		Dangel	Heinz		Diplom-Verwaltungswirt	Bissingen/Teck
20		Döring	Heinz		Mechanikermeister	Gomadingen
21		Eisenberg	Martin		Pensionär	Stuttgart
22		Emmert	Renate	Deutscher Alpenverein		München
23		Esters	Klara	Deutscher Alpenverein, Bibliothek	Diplom-Bibliothekarin	München
24		Fehr	Josef			Backnang
25		Feldhusen	Hans	DAV München		München
26		Fischer	Johannes	DAV	Kartograph	München
27		Fischer	Werner	DAV-Sektion Geislingen	Zimmermeister	Geislingen/Steige
28		Fischermeier	Monika		Ingenieurin	Nürnberg
29		Fischermeier	Winfried		Lehrer	Nürnberg
30		Gassner	Albert	Deutscher Alpenverein Hauptausschuss	Konstrukteur	Bad Waldsee
31	Prof. Dr.	Gerrens	Heinz		Chemiker	Frankenthal
32		Gerrens	Dorothea			Frankenthal
33		Grundmann-Brandl	Mathilde			Böblingen
34		Gunten von	Alfred	UIAA / Finanzchef	Unternehmensberater	Thun
35		Günzel	Albert	DAV Sektion Schwarzwald	Rentner	Villingen
36		Hägele	Kurt			Plüderhausen
37		Hamberger	Rolf	DAV Sektion Ettlingen	Beamter i. R.	Karlsbad
38		Hanck	Wolfgang		Elektrotechniker	Böblingen
39		Harder	Joh. Nikolaus	DAV Sektion Lindau	Architekt	Lindau
40		Harder-Kleinheinz	Brigitte	DAV Sektion Lindau		Lindau
41		Heinrich	Karin	DAV	Textil-Designerin	Urbach
42		Heller	Dietrich		Diplom-Ingenieur	Schönaich

DAV
Deutscher Alpenverein

Nr.	Titel	Name	Vorname	Institution	Beruf	Ort
71		Nübel	Robert	Sportkreis Freiburg e. V.	Lehrer	Sulz a. N.
72		Ott	Fritz	DAV Sektion Heilbronn		Mosbach
73		Passalidis	Alexios		Bergführer, Reiseverkehrskaufmann	Potsdam
74	Dr.	Pinkert	Heinz	Roche Diagnostics	Diplom-Chemiker	Radebeul
75		Reinelt	Herbert	Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine	Koordinator	Kirchheim/Teck
76		Richter	Erika			Dresden
77		Sauter	Michael	DAV Sektion Wiesbaden	Organisationprogrammierer	Wiesbaden
78		Schaefer	Helmut	DAV Sektion Allgäu-Kempten	Rentner	Durach
79		Schiller	Falk		Diplom-Ingenieur	Moritzburg
80		Schiller	Antje			Moritzburg
81		Schlecht	Joachim		Konstrukteur	Koengen
82		Schmid	Anton	DAV Sektion Leutkirch	Schreinermeister	Aichstetten
83		Schmid	Anneliese			Aichstetten
84		Schmid-Supplic	Jutta		Realschukonrektorin i. R.	Berlin
85		Schulze	Helga			Weil der Stadt
86	Dr.	Schwarz	Jürgen		Datenverarbeiter	Nürnberg
87		Seifert	Ulrike	DAV	Beauftragte für Familienbergsteigen	Kaufbeuren
88	Prof. Dr.	Siebert	Armin	University of Oxford	Wissenschaftler	Otter
89		Smyrek	Konrad	DAV Sektion Offenburg	Verwaltungsangestellter	Biberach
90		Steidle	Heinz	DAV	Rechtspfleger, Mitglied Hauptausschuss	Bad Kissingen
91		Stein	Eva Maria		Dozentin	Nagold
92		Steinmann	Wilma			Wiesbaden
93		Stephan	Dieter		Ingenieurin	Gärtringen
94		Stephan	Elisabeth			Gärtringen
95		Stierle	Helga			Böblingen
96		Ther	Otto Hannes	DAV Hauptausschuss	Studiendirektor i. R.	München
97	Dr.	Voigt	Ulrich	DAV Landesverband Sachsen	Rentner	Dresden
98		Voigts	Gunda			Berlin

ALPINISMUS / Nicht nur dem Zeitgeist hinterher hecheln

NWZ 3.12.01

Romantisches Bergbild ist zu wenig

Evangelische Akademie als Gastgeber der Zukunfts-Diskussion des Alpenvereins

Der Deutsche Alpenverein hat eine 132-jährige Tradition – die Sektion Göppingen feierte vor kurzem das hundertjährige Jubiläum. Am Wochenende wurde in Bad Boll über die Zukunft des Bergsteigervereins diskutiert.

HARALD BETZ

KREIS GÖPPINGEN ■ Namhafte Gesprächspartner wie Bundestagsmitglied Heiner Geißler, Extrembergsteiger Alexander Huber oder der ehemalige Zweite Vorsitzende der Deutschen Sportbundes, Ommo Grupe, saßen auf dem Podium der Evangelischen Akademie, als über die Zukunft des Deutschen Alpenvereins (DAV) nachgedacht und diskutiert wurde. Wie der Spagat zwischen einem den traditionellen Werten wie Kameradschaft verpflichteten Bergsteigerverein und einem modernen Dienstleistungsunternehmen, das Berg-Erlebnisse anbietet, zu schaffen ist, beschäftigte die Hauptverantwortlichen des DAV und ihre Referenten gleichermaßen. Der Alpinist und Journalist Malte Roeper warnte dabei den Alpenverein, „nicht nur dem Zeitgeist hinterher zu hecheln, sondern auch auf Werte und Ideale stolz zu sein". Roeper begegnete auch der Vorstellung, das Vereinsmitglied nur noch als Kunden zu betrachten. Stattdessen lasse sich immer wieder eine stärkere Identifikation zwischen Mitglied und Verein feststellen. Diese gilt es mit konkreten Maßnahmen zu untermauern, so das Fazit des Zukunfts-Kongresses. Beispielsweise, wenn es um Fels-Sperrungen für Kletterer geht – ein Thema, das auch die Sektionen im Kreis Göppingen bewegt. Dabei sieht sich der Alpenverein aber zugleich auch als Wahrer von Natur und Kultur.

Dass der Deutsche Alpenverein freilich mit seinen Grundsatzdiskussionen und Visionen nicht alleine dasteht, zeigte der Interessenaustausch mit den Bergfreunden aus Frankreich, Österreich, der Schweiz und Südtirol. Die Verbandsvertreter der Alpen-Nachbarn gaben zu, deshalb äußerst aufmerksam die Arbeit des 630 000 Mitglieder und über 350 Sektionen starken DAV zu verfolgen. Einig waren sich alle Diskussionsteilnehmer, dass der Verantwortung in Zukunft besondere Bedeutung zukommt. Jeder Bergsteiger, auch jeder Bergwanderer müsse sich der Gefahren in alpinen Regionen bewusst sein. Claude Eckhardt vom französischen Alpenclub: „Die Technik kann den Dialog mit der Natur nicht ersetzen."

Einmütig auch die Antwort zu einem weiteren Ausbau der Alpen. „Die Alpen sind erschlossen, jetzt geht es um vernünftige Lösungen", so Helmut Grauss, Vorsitzender des Österreichischen Alpenvereins und Ingo Buchelt vom DAV unisono. Jürg Meyer vom Schweizer Alpenclub warnte provokativ: „Wir können jetzt aber nicht zu den Alpenindianern gehen und uns unsere Freiräume wünschen, das wäre Kolonialismus." Mit einem romantischen Bergbild komme man nicht weiter. Weshalb der DAV weiter diskutiert.

Deutscher Alpenverein DAV

Der Deutsche Alpenverein diskutiert seine Zukunft

Das leidige Bild

Visionen sind gut, konkrete Ziele sind besser. Am ersten Advent tagte der DAV in Bad Boll, um dem Leitbild Leben zu geben.

FOTOS: BENEDIKT

Klaus Strittmatter als Tagungsleiter, und die Runde, die über Führung und Ehrenamt diskutierte.

Gesinnungsverein oder eine Dienstleistungs-GmbH? Was will der DAV sein? Schließlich hat er sich Sommer 2001 ein Leitbild gegeben, denn „zwischen den unscharfen Rändern dieses Vereins gibt es ein paar Dinge, an die wir glauben, ein paar Ideale", so **Malte Roeper** in seinem Fazit der Wochenendtagung in Bad Boll.

Erster Vorsitzender **Josef Klenner** hatte das Motto der Tagung umrissen: Sie soll mithelfen, das Leitbild „zum Mittelpunkt unseres Handelns zu machen".

„Ein langer Weg," nickte **Ommo Grupe**, Nestor der Sportwissenschaft, während der Kulturwissenschaftler **Martin Scharfe** sich ironisch wunderte, dass das Leitbild einstimmig verabschiedet worden war: Dergleichen, so schmunzelte Scharfe, widerfahre doch sonst nur unwichtigen Anträgen.

Tagungsleiter **Klaus Strittmatter** – der nicht als Zweiter Vorsitzender des DAV sprach – wunderte sich, dass das Gemeinschaftsempfinden des DAV im Leitbild keine große Rolle spiele. Das sei kein Wunder, erläuterte Vorsitzender Klenner, schließlich steige die Zahl der service-suchenden Mitgliedern gegen die der aktiven Mitglieder an. Dabei dürfe der DAV nicht die „internationale Konkurrenz" übersehen: Wer nur billig übernachten wolle, zahle im Südtiroler Alpenverein nur die Hälfte! Umso wichtiger sei es, dass der DAV Trends aufgreife wie das Skibergsteigen als Wettkampf. Schließlich, so sekundierte **Ingo Buchelt**, der dritte DAV-Vorsitzende, sei die Pluralität des Vereins ein „kleines Menschheitsmodell", oder, anders gesagt: „Alle können sich im DAV wiederfinden."

Wozu bloß, so fragt sich der Chronist, braucht ein „Menschheitsmodell" ein Leitbild? Um Tagungsstätten zu füllen? Um jeder Gruppierung Gelegenheit zu geben, Maximalforderungen zu stellen?

Damaris Knorr als Wettkampfkletterin – „das Leitbild ist schwammig, dem DAV fehlt ein Medienkonzept!" – beklagte mangelnde Förderung des Spitzensports. Statt unter Ausschluss der Öffentlichkeit (wie auf der Fachmesse ISPO) sollte er als „Aushängeschild des DAV" stattfinden.

Alex Huber will das Höhenbergsteigen „wieder fest verankert wissen" und geißelt die „Zerstörung alpinhistorischen Kulturguts" durch die Sanierung von Traditionsrouten.

Hanspeter Eisendle, Südtiroler Vor- und Querdenker in Sachen reiner Alpinismus („Polemisieren ist viel lustiger als die Harmonie!") ergötzte mit der Horrorvision, dass das Klettern nicht abgesicherter Routen bald als „grob fahrlässig" gelten könne. **Dieter Stopper**, Sicherheitsbeauftragter des DAV, ließ das kalt, spürt er doch die Mehrheit der Kletterer wie AV-Mitglieder hinter sich.

Die Gesprächsrunde zur Organisation des DAV war ein einmütiges Bekenntnis zum Ehrenamt, zumal mit Erstaunen konstatiert wurde, dass die meisten Sektionen mit durchschnittlich 2000 Mitgliedern (oder – pardon – „Kunden") eigentlich viel zu groß seien, um noch Raum für Engagement zu geben. Dennoch sei die komplizierte Struktur des DAV mit Sektionen, Landesverbänden und Hauptverband nötig, um im Bereich der Sportförderung gezielt Zuschüsse abzuschöpfen.

Beim Thema „DAV in der Öffentlichkeit" biss sich die Runde zunächst im alten Streit „Alpennutz gegen Naturschutz" fest, bis die Suche nach der Identität des Vereins beginnen konnte. **Bernd Kullmann**, aktiver Rucksackexperte von Deuter, bringt sie auf den Punkt: „Bergsteigen, Bergsteigen, Bergsteigen".

Zufrieden mit der Kommunikation des DAV ist **Gernot Sittner**, Chefredakteur der „Süddeutschen Zeitung". Kein Wunder, ist er doch Mitglied im Redaktionsausschuss des „DAV-Panorama". Nicht so glücklich: **Rolf G. Schmid** vom Sponsor-Partner Mammut spürt für sein gutes Geld zu wenig Bekanntheit seiner Marke im Verein und darüber hinaus. Doch immerhin: Es ficht keinen der Diskutanten an, schnöde Sponsor-Kohle anzunehmen. Im Gegenteil ... es könnte etwas mehr sein! Zeit für ein paar große Worte oder? – **Heiner Geißler**: Bergsteigen ist eine der

Bundesverdienstkreuz für viele Jahre Bildungsarbeit: Landrat Franz Weber ehrt Klaus Strittmatter.

DAV
Deutscher Alpenverein

schönsten und modernsten Formen menschlicher Betätigung ... und fordert den ganzen Menschen." Die eigentlichen Gegner der Natur? Geißler kennt sie: „Großindustrie, Verkehr und kommerzialisierter Massentourismus." Damit haben Bergsteiger ja nichts zu tun ...

Oder wäre vielleicht doch ein Verhaltenskodex für DAV-Mitglieder angebracht, fragt Sportwissenschaftler **Dietrich Kurz**. Hauptausschuss-Mitglied **Erwin Rothgang** winkt ab: Haben wir doch längst, steht im Grundsatzprogramm vom 1977!

Was machen die Vereine der anderen Alpenländern? Die Franzosen haben ihre Mitglieder befragt und erarbeiten gerade ein Dossier zum Selbstverständnis des CAF. In Südtirol entsteht auf Vorstandsebene ein Leitbild. Der OeAV sei in „einer Quo-Vadis-, aber noch nicht in einer Leitbild-Diskussion". Und der SAC? Der habe, so **Jürg Meyer** (Geschäftsstelle) schon seit sechs Jahren ein Leitbild. Beraten habe dieselbe Agentur für Verbandsmanagement, die nun für den DAV gearbeitet hat. Aber auch das Schweizer Leitbild sei im Verein und in der Politik nur wenig bekannt ...

Und die Freiheit in der Bergen? Frankreich sieht eine konkrete Gefahr, dass das Betretungsrecht eingeschränkt werde. In der traditionell freiheitsliebenden Schweiz gebe es kein direktes Problem, aber den Trend zur „Versicherungs-Gesellschaft", wobei die „Sicherheit von innen" durch Technik ersetzt werde. In Italien bedrohe die jüngste Rechtssprechung die Freiheit der Bergsteiger. Ursache seien Gesetze aus der Mussolini-Ära, die Terroristen ächten, die mit Lawinen oder Muren staatliche Einrichtungen angriffen. Da gleichzeitig italienische Bürgermeister für die Sicherheit ihrer Bürger haften, sei es kein Wunder, dass immer mehr Wege gesperrt würden.

Doch das Betretungsrecht sei nur eine Seite der Medaille, mahnte Jürg Meyer: Er nannte es „kolonialistisch", dass die Alpenvereine versuchen, die Bergbewohner zu bevormunden (bergsportliche Aktivitäten jeder Art zu tolerieren). Der dritte Vorsitzende des DAV und selbst Richter, Ingo Buchelt, brachte es auf den Punkt: „Die Egoismen unserer eigenen Mitglieder bedrohen das Betretungsrecht!"

Freiraum statt Leitbild also? Den ersten Eindruck des DAV gab aber nicht etwa der gewählte Erste Vorsitzende Klenner wieder, sondern **Thomas Urban**, Angestellter der Geschäftsleitung: Die Gremien müssten Schwerpunkte setzen, und das Leitbild muss in den Sektionen und vor den Mitgliedern besser dargestellt werden. Dann könne der DAV seine Leistung selbstbewusster in die Öffentlichkeit tragen.

Chronist Roeper: „Der DAV braucht keine Positionierung, weil sein Profil klar ist." Und: „Man kann nur stolz sein auf das, was man glaubt!" – Wozu also ein Leitbild?

Bene Benedikt

Vielen Seiten DIN A 5: das Leitbild, verabschiedet im Sommer 2001 auf der Jahreshauptversammlung in Duisburg.